

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1940**

202 (25.7.1940)





# Deutsches Schnellboot rettet englische Seeleute

### Englisches Flugzeug beschießt deutsche in Seenot befindliche Flieger — Zweimal Schiffbrüchige im Kanal

Wieder haben deutsche Schnellboote die Hilfe der englischen Besatzung vor der Küste durchgeführt, um unheimlich vor den Schiffen zu entkommen, die wieder und wieder nach Schottland durchdringen, doch die Augen schon zu schmeißen beginnen. Aber kein Geschütz ist zu entdecken. Es scheint eine der Nächte zu werden, in denen wir vergeblich auf den Gegner warten. Machtlos ist man dagegen, zur Jagd gehört eben, daß man Nacht für Nacht im Meer steht, daß man auf die eine Stunde warten kann, die den Erfolg bringen muß.

Mühsam stellt der Kommandant fest, daß bald der Morgen anbrechen wird, wenn sich in der nächsten Zeit nichts zeigt, dann ist es aus für heute. Dann muß der Rückmarsch angetreten werden, um noch vor völliger Dämmerung aus dem Bereich der englischen Küstenbatterien und Bomber herauszukommen.

#### Kommandant: „W. befehlen!“

„Nicht voraus!“ meldet der Ausguck. Noch ist nicht festzustellen, ob es eine Bombe oder die Explorier eines Dampfers ist. Auf alle Fälle wird das Licht angezündet, und dann stellt es sich heraus, daß das Licht tatsächlich zu einem Dampfer gehört, der glaubt, im Schutze der englischen Küste — eine Seemulle mögen wir nennen — völlig sicher zu sein und mit festem Ruder fahren zu können. Er ist nicht gerade übermäßig groß, aber immerhin: „Den vernichten wir“, sagt der Kommandant.

Drittes sind sie aber auch wasfremd. Im Rückmarsch, mal stoppender, dann wieder anlaufend, versuchen sie einen Torpedotreffer unmöglich zu machen. „W. befehlen“, befiehlt der Kommandant, und dann flüstert der Infanterieeinzelner Magazine drüber über Deck, daß ihnen die

Bombe, die hinter einem der Boote ins Wasser fliegt, verfehlt die englische Flieger.

#### 24 Stunden später

Erst bei völliger Dunkelheit wird die Suchaktion nach den Schiffbrüchigen abgebrochen. Obwohl wir alle wissen, daß niemand mehr tun konnte, sind wir doch niedergeschlagen. Jeder denkt an die Kameraden, die um ihr Leben ringen. 24 Stunden später stehen auf einem Flugplatz zwei Flieger und melden sich zurück. Es sind die gleichen, die wir vergeblich eine Nacht hindurch gesucht haben. Nach der Wasserung haben sie ihr Schlauchboot klar gemacht, aus Handtüchern ein Segel angefertigt, um die Küste entlang zu erreichen. Schon wollten sie die Fahrt antreten, als ein englisches Flugzeug, das gleiches das nachher feige die Küste erreicht, als es die Schnellboote als deutsche ausmacht, sie anflieg und die Schiffbrüchigen mit seinem MG. bestrahlte. Schnell vertrieben sie sich in ihrem Schlauchboot unter die Tragflächen ihrer Maschine, aber immer wieder flog der Brite sie an, bis er glaubte, den „Kampf“ gewonnen zu haben. Dann drehte er ab und flog stolz über den errungenen Sieg davon. Doch lange konnte die im Schlauchboot treibenden deutschen Flieger ihn beobachten,

wie sahen auch, wie er die deutschen Schnellboote überflog.

#### „Habt ihr was anderes ermartet?“

„Für einen kurzen Augenblick“, berichtet dann einer der Flieger weiter, „dachten wir dann daran, ein Erkennungszeichen zu schicken. Aber dann überlegten wir uns, daß wir die Aufmerksamkeit der Schnellbootsbesatzungen vielleicht von dem englischen Flugzeug abgelenkt und die Boote gefährdet hätten. Wir waren uns aber auch darüber klar, daß man uns bei der Dämmerung von den Booten aus ohne Signal kaum entdecken könnte. Da haben wir dann erneut den Entschluß gefaßt, die Küste anzuflehen und haben sie nach vielen Stunden auch erreicht.“

Als wäre es selbstverständlich, die nahebei Rettung auszufragen, nur um andere Kameraden nicht zu gefährden, berichten die Flieger. Als wir ihnen dann als Gegenstück zu der Befreiung Schiffbrüchiger Flieger durch ein englisches Flugzeug erzählen, wie wir in der Nacht zuvor britische Seeleute retteten, sagt einer von ihnen nur: „Habt ihr von Engländern etwas anderes ermartet?“

Herbert Rolfe.



Der Glückwunsch des Reichsmarschalls Reichsmarschall Göring beglückwünscht Oberst von der Generalobersten Udet zu seiner (ersten vom Führer ausgesprochenen) Beförderung. (Groop-Scherl-Bilderbüro-W.)

# So lebten wir im Konzentrationslager

### Wie die Elässer verschleppt wurden — Tatsachenbericht eines Internierten

Der Lebensweg des Eläss ist nun beendet durch die Befreiungstätigkeit des Führers. Alle Elässer fühlen das und sind glücklich. Diejenigen, die von den jüdischen Franzosen aus dem Eläss einfach weggeschleppt wurden nach Frankreich, die gemeinsamen Methoden wurden gegen sie angewandt, nur weil sie das Verbrechen begingen, ihre Heimat und ihr Deutschland zu lieben. Im folgenden Tatsachenbericht schildert ein Elässer die Schreckenszeit der Verschleppung.

Es war das „Deuxième Bureau“, das auf Befehl des Juden Mandel die Verhaftung von Tausenden von Elässern veranlaßte. Die Gedanken der Mobilgardisten kamen in die Häuser und setzten die zur Verschleppung bestimmten eine Stunde oder zwei vorher davon in Kenntnis, daß sie abtransportiert würden. Die meisten aber wurden sofort mitgeschleppt, man ließ vielen nicht einmal die Zeit dazu, Wäsche mitzunehmen. Ja man schreute nicht davor zurück, die Leute aus dem Bett zu holen. Verschiedene konnten nicht einmal mehr Abschied von den Angehörigen nehmen, da sie einfach vom Arbeitsplatz weggeholt wurden.

#### Greise und Krüppel wurden geholt

Aber nicht nur Männer wurden verschleppt, auch Frauen und Mädchen. Unter den Frauen befanden sich die Gattin von Dr. Ross, sowie seine beiden Schwestern. Die Gemeinschaft der Franzosen ging soweit, daß man Greise, so einen protestantischen Pfarrer von 82 Jahren, der halb erblindet ist, in das Konzentrationslager fortgeschleppte. Auch Krüppel wurden weggeholt, desgleichen ein blinder Mann, der auch taubstumm ist. Ja man wagte es, eine schwangere Frau einzufahren. Selbstverständlich wußte keiner wohin er gebracht wurde, auch die Familienangehörigen nicht.

Nützliche Ausrichtungen wurden vorgenommen. Man suchte Geheimtüren, Hinterläufe, u. dergl. mehr. Da verdächtige Material nicht gefunden wurde, nahmen — besser gesagt: stahlen — die Herren vom „Deuxième Bureau“ harmlose Gegenstände. Beim Schreiben dieser Zeilen „entdeckte“ man Artikel aus deutschen Zeitungen, deutsche Zeitschriften, ein Fernglas (sehr verdächtig), harmlose Fotos, Bücher usw., meist Material, das ein Schriftsteller benötigt. Etwas, das sie doch mitnehmen und als verbrecherisch betrachten, war die Visitenkarte, da sie in deutscher Sprache gedruckt war. Ein wütender Wut trat mich, als ich mir den Einwurf erlaubte: „Ich habe geglaubt, in Frankreich herrsche Freiheit!“ Zweimal sogar hielten sie bei uns Hausführung. Aber die Hafentourfahrten haben sie nicht gefunden. Heute verkündet sie die echte Freiheit, die deutsche!

#### Hinter Stacheldraht

In alten, dreieckigen, beschädigten Lastwagen wurden wir in „Begleitung“ von bewaffneten Gendarmen in das Lager von Ardes (8 Kilometer von Epinal) gebracht. Dort empfing uns Stacheldrahtbarrieren. Zwei wurden mir alle zusammen hundertlang in ein dreieckiges „Zimmer“ eingesperrt. Kein Mensch kümmerte sich um uns. Abends wurde jeder einzeln herausgeholt. Alles wurde abgenommen: sämtliche Papiere, Kofferapparat, Taschenmesser, das Geld usw. Alles wurde durchsucht, es ging lo ungefähr zu wie bei Sträflingen. Unter Bewachung wurden wir in die Schlafräume gebracht, in denen es nicht angenehm ausfiel. 64 Betten standen in einem engen Raum, jeweils zwei übereinander, ohne jeglichen Zwischenraum. Und man spürte es in der Nacht, daß zu wenig Luft im Raum war.

Befriedigt qualvoll war, daß wir nichts zu tun hatten, so daß wir den ganzen Tag in dem

engen Zimmer regelrecht herumlungerten. Man war müde vom Nichtstun. Wenn man wenigstens noch etwas zum Lesen oder ein Rundfunkgerät gehabt hätte, aber wir waren vollkommen von der Welt abgeschnitten. Und das war ja am schlimmsten in den Tagen, an denen sich das Schicksal Europas entschied. Schrecklicher hätte man uns nicht peinigen können. Man war wohl unter Kameraden stets zusammen und machte sich nach den vorherigen Ereignissen und Fortschritten unserer deutschen Truppen ein ungefähres Bild. Zudem kamen von Zeit zu Zeit neue Gäste bzw. „Verbrecher“, die uns dann von den neuesten Siegen der Deutschen erzählten. Mit niedrigen Augen hör-

ten wir zu. Wir rechneten jeden Tag wenigstens einen neuen „Gast“ herbei.

#### Boten der Freude am Himmel

In die Eintönigkeit hinein kamen so etwa ein Dutzend Fliegeralarme pro Tag. Da hatten wir unsere beste Freude, es waren ja unsere Stammesbrüder, die in den Flugzeugen saßen und sicher den Stachelkraft sahen, hinter dem sie bestimmt keine Freunde der Franzosen annehmen mußten. Wir hatten vor den Bomben keine Angst. Wir mußten ja für men und was sie bestimmt waren! Die Franzosen hatten maßlos Angst, diese Bomben könnten uns treffen. Wir hingegen fürchteten nur eines, nämlich die französischen Bomben, die aus Wut über die Niederlage kommen könnten. Auf die deutschen Flugzeuge blickten wir voll Stolz, Ehrgefühl und Zuversicht. Sie flogen ganz ruhig einher und bewiesen, daß sie den Luftraum beherrschten. Das war stets ein ermutigendes Bild.

#### 31 Mann sollten erschossen werden

Uebrigens hat gar nicht viel gefehlt, denn 31 Mann vom Lager sollten erschossen werden. Wenn das nicht geschah, so ist es dem umheimlich rauen Vorkriegs der deutschen Wehrmacht zu verdanken. Wahrscheinlich hätte es noch mehr gefehlt, denn man wollte uns alle nach Bayonne verschleppen. Aber die französischen Truppen haben noch rechtzeitig abgelenkt. Das Geld, das man uns abgenommen hat, war allerdings verschwendet. Mancher der Internierten hatte sein ganzes Vermögen mitgebracht. Etwa zwei Millionen Franken hat man uns auf diese Art geholt. Das sind die Methoden der „Freiheitsapostel“!

#### Der schönste Tag unseres Lebens

Obwohl die gemeinsamen Lagen verbreitet wurden, ließen wir uns nicht erschüttern, sondern der Glaube an die Befreiung



Das ganze englische Volk ist bewaffnet und zur Verteidigung bereit.

schon verzicht, noch weiter zurück zu laufen oder gar die Wägen zu verlassen. Auf 3 Meter sind wir angelaufen, als der Mai das Meer verläßt. Wenn man nicht weiß, wo sein Ziel ist, in der Mitte auseinandergerissen, werden die einzelnen Teile des Dampfers einige Sekunden in der Luft umher und flodern dann rings um uns nieder. Kaum mag die Verabung ausblicken, als wir sie tiefend an Bord unseres Bootes geholt haben. Und dann geschieht das für sie — wie sie selbst nachher ausgaben — Unfassbare. Niemand dachte ihnen die Hände ab, niemand bedroht sie mit dem Revolver. Stattdessen werden sie unter Deck gebracht, erhalten heißen Kaffee, Zigaretten und trockene Kleider. Dann erzählen sie, daß sie sich inmitten der ringsumstehenden englischen Besatzung gefühllos hätten, daß sie nie daran gedacht hätten, daß hier deutsche Schnellboote lagen würden, daß sie aber nie geholt hätten, daß wir uns hier unter der englischen Küste mit Rettungsbatterien anhalten würden, umal man ihnen das Furchtbare für den Fall vorhergesagt hatte, daß sie einmal in deutsche Hände fallen würden.

Als das U-Boot wieder Fahrt aufnimmt, um den Rückmarsch anzutreten, blieben in naher Entfernung Minenbooster auf. Und dann stellen sich aus dem dunklen Hintergrund zwei Bomber heraus, die auf die Detonation hin auf uns zugefahren sind, um uns den Rückweg abzuschneiden. Aber wir entkommen.

#### Deutsche Flieger notgelandet

Am folgenden Abend soll eigentlich Aufbegehren sein. Keiner ist unter den Besatzungen, der sich nicht etwas Schlaf verdient hat. Da kommt plötzlich die Meldung, daß zwei deutsche Flieger weitrück der Kanalinsel notgelandet sind und sich in Seenot befinden. Ohne, daß ein Befehl gegeben worden ist, sind sich doch alle klar darüber, daß auch diese Nacht gepöbert werden muß, um die Kameraden zu finden, und wenn möglich zu bergen. Niemals ist so schnell feierlich gemeldet worden wie an diesem Abend. Und unverzüglich laufen die Boote aus.

Noch steht die Sonne noch am Himmel, als die Flottille weitrück läuft, dorthin, wo der Kanal schon übergeht in den Atlantik, dorthin, wo noch nie zuvor deutsche Ueberseefreizeiter in einem Kriege mit England gefanden haben. Immer wieder, bis die Dunkelheit hereinbricht, wird das angegebene Quadrat durchsucht, aber nichts ist von den deutschen Fliegern zu sehen. Hier ist es ringsum. Nur ein englisches Flugzeug fliehet plötzlich über uns. Man merkt, wie die dort oben unheimlich sind. Nach ihrer Ansicht können das ja nur englische Schnellboote sein. Immer wieder überfliehet das Flugzeug die Boote. Immer niedriger fliehet es herab, bis einige Feuerlöcher aus den MG's, denen in der Luft zeigen, wenn sie unter sich haben. Unter Hinterlassung einer



So lernt man jetzt in Frankreich die „Barbaren“ kennen. Deutsche Soldaten als Lehrer auf einer Berufslehrgangsstelle der WBS in Frankreich. (Scherl-Bilderbüro — Gerlach-W.)

# 135 feindliche Panzer erledigt

### In 30 Tagen 1000 Kilometer marschiert / Heldentat einer Infanterie-Division

#### Von Kriegsberichterstatter Fritz Schirge

(R.) Vor mir liegt das Kriegstagebuch einer bayerischen Infanterie-Division. Das hier in solbaldig schlichten Worten fastlich niedergelegt ist, zeigt vom stillen Heldentum des Infanteristen. Die Soldaten, Ober- und Niederoffiziere und Schwaben, traten am 15. Mai 1940, im Hirtal auf deutschem Boden zum Vormarsch gegen Frankreich an. Trotz größter Hitze und Staub und vieler anderer Behinderungen, die ein Vormarsch mit sich bringt, ging es weiter, ohne Nacht durch Luxemburg und Belgien nach Frankreich. Täglich bis zu 50 Kilometern erzielten diese Männer bei ihrem Drang, an den Feind zu kommen.

#### Brüdenköpfe mußten offengehalten werden

In der Nacht zum 28. Mai übernahm diese Division eine etwa 80 Kilometer breite Front an der unteren Somme. Mit den wichtigsten Brüdenköpfen von St. Valery und Abbeville. Wir erinnern uns noch der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, die von einem Durchbruch unserer schnellen Truppen, während die große Vernichtungsschlacht in Flandern im Gange war, sprachen. Mit diesem überraschenden Durchbruch wurden die in Flandern kämpfenden englischen und französischen Armeen bekanntlich von der Hauptmacht unserer Gegner getrennt. Es lag auf der Hand, daß der Feind nun alles daran setzen würde, den deutschen Keil zu beseitigen. Dieses Vorhaben zu verhindern, die beiden Brüdenköpfe für den weiteren Vormarsch offenzulassen und bis zum letzten zu verteidigen, war die Aufgabe der bayerischen Division.

#### Harte Kampftage brachen an

Noch während der Ablösung einer motorisierten Division am 28. Mai, abends, brachen die harten und entnervenden Kampftage unserer bayerischen Infanteristen an. Angriff auf Angriff der Gegner. (Engländer, schottische Hochländer, weiße und schwarze Franzosen sowie andere Kolonialtruppen) setzten hauptsächlich von 18. und 82-Tonnen-Panzern, die

#### Den Gegner nach Süden geworfen

Aber noch gab es keine Ruhe für die Bayern. Schon am folgenden Morgen erhoben sie sich mit der gesamten Wehrmacht zum Angriff gegen die Hauptfrontmacht Frankreichs. In ungeheurer Draufgangart waren sie, ungeachtet der vorangegangenen schweren Marsch- und Kampftage, den sich oft zäh verteidigenden Gegnern nach Süden. Wenige Tage später fanden ihnen einzeln nur noch schwache feindliche Nachburen gegenüber. Wieder mußten die Weine der berühmten Infanteristen bei der Verfolgung das Letzte hergeben. Am 14. Juni erreichte die Division unter neuen Kräftekräftigen Marschen die Kanalflüße bei Le Havre. Rund 1000 Kilometer hat die Division innerhalb eines Monats hinter sich gebracht. Schwere Kampftage lagen dazwischen, wie sie nur wenige Divisionen in ihren Kriegstagebüchern vergleichen können.

# 10 000 Juden zwangsweise gebadet

### Konferenzenbüchsen als Waschgelegenheit — Polnische Mißwirtschaft und deutscher Aufbau

ra. Bendzin, 24. Juli. Der Unterschied zwischen der einseitigen polnischen Mißwirtschaft und dem deutschen Wiederaufbau in den deutschen Ostgebieten trägt sich am eindringlichsten wohl auf dem Gebiete der Volksgesundheit aus. So sind in den ostpolnischen Kreisverwaltungen von Bendzin und Sosnowitz, in denen unter einer halben Million Menschen vor allem außerordentlich viele Juden wohnen, geradezu unfaßbare Zustände beseitigt worden. Im Aktualbad der Juden in Sosnowitz mußte ein halb verfallener Bau wegen unglaublicher Verschmutzung geschlossen werden. Die Juden nahmen ihre „Waschungen“ in einem gemauerten Erdloch vor, in dem das Wasser von einer eiden Dreckfrucht bedeckt war. Bisher wurden nicht weniger als 10 000 Juden zwangsweise gebadet und ihre wüßig verfallenen Kleider „entwässert“. Auf diese Weise gelang

# 31 Mann sollten erschossen werden

Uebrigens hat gar nicht viel gefehlt, denn 31 Mann vom Lager sollten erschossen werden. Wenn das nicht geschah, so ist es dem umheimlich rauen Vorkriegs der deutschen Wehrmacht zu verdanken. Wahrscheinlich hätte es noch mehr gefehlt, denn man wollte uns alle nach Bayonne verschleppen. Aber die französischen Truppen haben noch rechtzeitig abgelenkt. Das Geld, das man uns abgenommen hat, war allerdings verschwendet. Mancher der Internierten hatte sein ganzes Vermögen mitgebracht. Etwa zwei Millionen Franken hat man uns auf diese Art geholt. Das sind die Methoden der „Freiheitsapostel“!

# Gesunde Zähne

Gesunde, blendend weiße Zähne durch starkwirkende Zahnpflege mit **SA ZAHNPASTA** 40 Pf. die große Tube de kleine Tube 25 Pf.

wurde noch härter. Wir hörten den Kanonen- donner, immer schneller schlugen die Herzen, da kam der herrlichste aller Augenblicke als es hieß: Die Wehrer kommen. Der Lebens- traum ging in Erfüllung. Am 20. Juni, um die Mittagsstunde kamen sie, die Befreier. Das war ein innerer und äußerer Jubel, ein Empfinden, wie es nicht zu beschreiben ist! Ein Aufschrei, die Tränen — Tränen höchsten Glückes — kamen unwillkürlich hervor. Endlich, endlich waren wir frei . . .

Die Panzerdivisionen wurden mit einem Freuden- aufschrei begrüßt. Die Sieg-Heil-Rufe wollten kein Ende mehr nehmen! Die Franzosen wurden entnervt und abgeführt . . . Das Glück war zu groß, zu gewaltig, um es richtig erfassen zu können! Die Befreier wurden mit Fragen überhäuft. Sämtliche Gefährten strahlten vor Glück. Mit Ehrgefühl und tiefer Ergreiftheit blickten wir an den Mann, dem all das zu verdanken ist. Ihm verdanken wir unser Leben, das Leben, das wir dem Führer bis zum letzten Atemzug weihen.

Ruzian Speiser.

Biartischstrategen

Sie wird nie alle, diese übelste Sorte der Spießer, die am Biertisch mehr Unfug vertragen als Bier trinken, die in zwei Stunden eine große Rechnung an gerechtem Vieh, aber nur eine kleine Kellnerrechnung aufzubringen...

Angeht die gewaltigen Leistungen, Opfer und Erfolge von Führung, Volk und Wehrmacht in diesem uns von England aufgezogenen und erklärten Krieg ist es geradezu ein Verbrechen, durch derartiges Geschwätz von Biertischstrategen den Schwung unserer Person lähmen zu wollen.

Kurze Nachrichten aus Baden

Schiltach. (Auszeichnung) Unteroffizier Hermann Schiltach, des Oberpostkammerherrn Georg Schiltach in Schiltach, erhielt vor einiger Zeit das Wehrmachtverdienstkreuz. Er ist jetzt bei einer Pionierkompanie in Frankreich.

Adelsheim. Beim Stammbolsfabden v. r. u. n. (A. d. L.) In Sennfeld half der Einwohner Fritz Schäfer beim Stammbolsfabden. Eine hier benötigte Motordrüse geht nicht und traf sich, unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Mannheim. Vom Lastwagen gestürzt. Der bei einer Neufabrik Firma beschäftigte Transportarbeiter Wappler war vor einigen Tagen hier von einem Lastwagen gestürzt. Nun ist der Verunglückte im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Birkenfeld. (Auf Dienstreise) Der Gutsbesitzer Andreas Meinung wurde von einem Biener gestochen worden. Der Mann ist unmittelbar darauf an einem Herzschlag gestorben.

Walldorf. (Der Fuß geht um) Im Bühnenhof eines hiesigen Gastwirts löste ein Fuß 17 Dühner. Der Wirt konnte nun insoweit unglücklich gemacht werden.

Advertisement for 'ROT BART KLINGEN' (rotary razors) with an image of a razor and the slogan 'Gut rasiert - gut gelaunt!'.

Pforzheimer Allerlei

Einladung des Stadttheaters. Eine sehr einladende Beigabe erhielten die Hausfrauen am Samstagabend beim Abholen der Lebensmittelkarten. Jedem Ermöglichten war eine kleine Lieberjahrgangsbrotzeit in graphisch musterhafter Form und vorbildlich schönem Frakturdruck einladend zum Plagiat 1940/41...

Unsere tapferen Krieger. Mit großer Freude und berechtigtem Stolz nehmen wir wahr, daß sich die Liste der mit dem Eisernen Kreuz für besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichneten Soldaten...

Aus der Hardt

h. Leopoldshöfen. (Auszeichnung) Nachdem wir erst vor kurzem berichtet, daß der Feldwebel Andreas Reiter mit dem E. K. ausgezeichnet wurde, können wir nun mitteilen, daß dieser auch für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. I. ausgezeichnet wurde.

h. Leopoldshöfen. (Auszeichnung) Für Durchführen mehrerer erfolgreicher Stoßtrupparaktionen bei den Kämpfen in Frankreich wurde der Sohn des Bürgermeisters, Unteroffizier bei einer H-Standarte, Gerhard Damm, mit dem E. K. I. ausgezeichnet.

h. Egenstein. (Auszeichnung) Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem E. K. II. ausgezeichnet: Ludwig Schreiber, Kirchberg, Hermann Dürr, Mollstr. 44, und Hugo Schuster, Hauptstr. Diesen Soldaten unter besten Glückwünschen.

h. Hochstetten. (Freiwillige Unterstützung) Partei und Ortsbauernschaft stellen eine Veranlassung auf dem Rathaus ab und forderten hauptsächlich die jüngeren männlichen Kräfte auf, nach Geschichtsbuch, wenn irgendwie möglich, bei Grenzpatrouillen beizutreten, besonders bei solchen Patrouillen, wo es durch Einberufungen an männlichen Arbeitsträften fehlen, und den Frauen die schwerere Arbeit abgenommen werden soll.

h. Forchheim. (Vom Rathaus) Bei der im Beisein des Kreispersonalleiters Pa...

30 Jungmädchen sangen vor den Verwundeten. Sie verbrachten einige Tage auf dem Sommerberg über Wildbad und stiegen eines Nachmittags hinunter in das Döbelsbühlchen, um ein Lagerfeuer zu beleben mit einem Sträußchen in der Hand und einer artigen Zugabe, die Soldaten immer schmeckt...

h. Herrmannshagen. (Auszeichnung) Ausgezeichnet Unteroffizier Wilhelm Jentner, das E. K. II. Klasse erhielt für die Tapferkeit Oberleutnant Emil Brand, Leutnant Werner Jach, Unterarzt Dr. Horst Neuert, die Unteroffiziere Erich Burkert, Eugen Schick, Helmut Maier, Hans Arnold, die Gefreiten Walter Hoffsch und der 19jährige Freiwillige Hermann Augustin.

Blick in den Kreis Pforzheim

Spanne zum Eisernen Kreuz, aus Pforzheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Feldwebel Oskar Thome, aus Dittlingen Unteroffizier Walter Martini und Gefreiter Wilhelm Jost und aus Gbibringen Gefreiter Willi Hoffsch und Soldat Edwin Gläser...

Weinbrot durchgeführte Gemeinderatsitzung wurde für die leibigen 2. Beigeordneten Pa. Herrmann, der infolge seiner Verletzung zum Ausschreiber als solcher aufgeben mußte...

h. Schillingen. (Von der Volksschule) Von den Schülern und der Lehrerschaft wurde eine freiwillige Spendenaktion für den von Norwegen gesunkenen Kreuzer 'Karlsruhe' durchgeführt...

h. Schillingen. (Von der Volksschule) Von den Schülern und der Lehrerschaft wurde eine freiwillige Spendenaktion für den von Norwegen gesunkenen Kreuzer 'Karlsruhe' durchgeführt...

mann Karl Bäck und Hauptmann Rius Späth, Zeitgenossen an der Adolf-Hitler-Schule. Ein vor die rechte Schilma in gestoben. Prof. Dr. Melchior Maier, Oberleutnant an der Friedrichschule, Oberlehrer für Pforzheim, ist in Mannheim an den Folgen einer kurzen Krankheit gestorben...

Im Kontraktum der Pforzheimer Künstler am Bahnhof, in dem mit dem Schmiedemuseum verbundenen Gebäude...

Der Glücksmann meldet

Die Kriegshilfskassette neigt sich ihrem Ende zu. Am 31. Juli ist der letzte Tag des Losverkaufs. Wer also noch einen Gewinn erwartet und wer durch Postkauf dem Kriegshilfswerk Mittel zur Verfügung stellen möchte...

Signalverwehlung führt zu Zugunglück. Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportführung und fahrlässiger Fötung hatten sich vor dem 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 49jährige Lokomotivführer Adolf D. aus Mannheim...

Auf Durchfuhr eines von Kornwehheim kommenden Güterzuges durch den Bahnhof Prusaf am 21. November gegen 23.30 Uhr hat R. als Heizer, der zusammen mit 2 die Signale beobachtete...

Die beiden Angeklagten bekennen sich schuldig. D. gab an, er habe geglaubt, er befände sich auf Gleis 13 und habe die Signale verwechselt...

Verletzungen gegen die Arbeitspflicht. Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Karlsruhe hatte sich der 19jährige Hermann M. aus Reichenbach wegen Arbeitsvertragsbruchs zu verantworten...

h. Schillingen. (Von der Volksschule) Von den Schülern und der Lehrerschaft wurde eine freiwillige Spendenaktion für den von Norwegen gesunkenen Kreuzer 'Karlsruhe' durchgeführt...

h. Schillingen. (Von der Volksschule) Von den Schülern und der Lehrerschaft wurde eine freiwillige Spendenaktion für den von Norwegen gesunkenen Kreuzer 'Karlsruhe' durchgeführt...

h. Schillingen. (Von der Volksschule) Von den Schülern und der Lehrerschaft wurde eine freiwillige Spendenaktion für den von Norwegen gesunkenen Kreuzer 'Karlsruhe' durchgeführt...

VERHÖR durch Frau Margret

„Den scharfsten Ton sollten Sie endlich aufgeben! Jung öffnete seine Zigarettenpackung. 'Steches Kind, waschen Sie mir! Ich bin nun einmal so, waschen Sie? Ja? Sagen Sie, das ist vernünftig! Es verdammt, und es macht einem den Kopf klar... Und du, Reitz? So bedrückt, alter Junge... so schwermütig. Was, ich verheißt! Hast es mir sicherlich nicht sagen sollen... Aber du wollest doch keinen Triumph! Das rächt sich manchmal. Später wirst du es ja von dieser stottern kleinen Dame zu hören bekommen. Peinlich! Wie sie dich nur anschaut! Ich beneide dich nicht... Ich - wo bleibt Margret? Sie wollten sie doch verheiraten, Schwester! Vor ihr möchte ich mich verteidigen, nicht nur vor Ihnen!'... 'Sie ging hinaus, im Aufsturm, das sie verheiraten möchte, sah sie den alten Jocka, der Notenblätter vom Flügel räumte. Er sah lächelnd zu ihr auf und nicht ihr zu; er hatte einen Wider auf der Nase. 'Ja, ja', murmelte er und zeigte auf die Notenblätter, 'denn Herr Angerer! Alles liegenlassen wie Krant und Mühen. Schaut aus wie Schlachtfeld.'... 'Wie ging weiter. Im Frühstückszimmer fand sie das Stubenmädchen Nosi damit beschäftigt, die Tische für den Nachmittagskaffee zu decken. Sie gab ihr den Auftrag, Margret herbeizurufen. 'Als sie abermals das Musikzimmer querte, gemahnte sie, wie Jocka einen kleineren Vortag, der wohl nicht hiel und gedankenvoll darauf hinarbeitete. Dabei brummte er etwas in unangenehmer Sprache. 'Wie blieb stehen: 'Was haben Sie da?' Er bracht ihr das Blatt. 'Aber kein gefunden. Ist doch wohl Herr Angerer komponiert.' Sie nahm es, warf einen Blick hinein und sah eine hässlich mit Bleistift hingeworfene musikalische Skizze. Und die Notenlinien waren rasch mit Blei gezogen, ganz aus der Hand und ohne Aneal. Und darunter hingekritzelt die wenig gelungene Umrissskizze eines Frauenkopfs im Profil, anscheinend eine Darstellung Margrets. 'Er hat es hier verheißt', sagte Jocka. 'Sie müssen es ihm nachher zurückgeben, Jocka!'... 'Sie hinde auf die Tür, die ins Arbeitszimmer führte. Es kam ihr der Gedanke, hier auf Margret zu warten. Warum sollte sie sich noch weiter durch Jonas Unverschämtheiten beleidigen lassen? Ja, sie würde hier warten! Sie konnte dann auch noch vorher ein paar Worte mit Margret reden und sie anspornen, sofort gegen Jung vorzugehen. In ihre Gedanken verfunken, ging sie quer durch den Raum. Vor dem Flügel blieb sie stehen und sah noch einmal in die Notenklappe hinein. Es waren nur wenige Takte. Ob man sie einmal spielte? Sie waren einigermaßen lehrlich. Sie legte die Skizze auf den Notenständer und setzte sich vor die Tasten. Sie griff einen Akkord... Plötzlich wurde ihr Blick har. Sie nahm das Blatt wieder herunter, warbte es um. Es war hinten leer, ein weißes Stück Papier. Merkwürdig! Das gleiche Format! Und schon sah sie den kleinen Vogen gegen das Licht und sah das Wasserzeichen: einen hübschen Kranz, darin drei verzierte Hände, darunter ein großes A, ein kleines t, ein großes 3 - Marian ter Jong! Ihr Herz begann unruhig zu pochen. Sie konnte es nicht lassen, nicht begreifen. Wie war dieses Papier in Angerers Hände gekommen? Dort oben, in den gelochten und wieder zurückgebrachten Decken, lag doch ein Vogen zwischen den Seiten... Und hier war einer mit Notenstift bedeckt - mit Angerers Notenschiff! Ein Traum, ein entsetzlicher Traum! Wenn auch noch andere Leute Jonas Schreibpapier benutzten, dann wäre Jonas ja entlastet! Alles...

brüche zusammen. Der Plan war misshandelt, nichts bewies. 'Doch, wenn man Angerer - wenn man er der Dicht wäre - und auch der Wörder nicht ausbedenkt! Was für ein Schloß für Margret! Sie liebte ihn doch. Nur seinetwegen hatte sie sich entschlossen, die Unternehmung zu führen, hier in Annemichels, anstatt die Tagebücher dem Gericht zu übergeben... 'Aber wachte sie um. 'Dort drüben beim Notenständer stand Jocka. Er schmunzelte verquält, sah sie an und hatte den Zwider in der Hand. 'Sie rief sich zusammen. 'Ich werde es Herr Angerer selbst geben, Jocka! Sie brauchen sich nicht darum zu kümmern!' Sie faltete das Notenblatt einige Male zusammen und barg es in der Tasche ihrer großen weißen Schürze. Als sie das Arbeitszimmer betrat, fand sie Reitz und Jong in einem erregten Wortwechsel, der aber alsbald abgebrochen wurde. Und dann kam Margret. 'Jong begann solem mit seiner Verteilung. 'Liebe Frau Margret: Es ist doch alles so einfach, so verständlich! Nehmen wir zunächst mal den Taktbogen! Heute nacht wurden die Tagebücher gelochten, und zwar aus Schwester Nieses Zimmer. Heute morgen lag alles wieder auf seinem Platz. Inzwischen machte Frau Nies eine feilsame Entdeckung. Sie fand ein leeres Blatt Papier in den Tagebüchern. Ich leugne nicht, daß es mir gehört; es ist unabweisbar mein Dreiecksblatt. Selbstverständlich schloffen sie daraus, daß ich der Dieb sein müßte! Sie mußten so denken. Gut, nehmen wir also einmal an, ich wäre wirklich der Dieb! Warum hätte ich dann aber die Seite zurückgebracht und sie hübsch säuberlich wieder an Ort und Stelle gelegt? Können Sie mir das erklären? Es wäre doch eine glatte Sinnlosheit, eine ungeheure Torheit!' 'Wir werden es nicht erörtern, sondern andere Leute', antwortete Margret. (Fortsetzung folgt.)



